

IMMOFINANZ-KRIMI Ein Prozent der Transaktionssumme soll nach Zuschlag bei öffentlicher Ausschreibung geflossen sein

Buwog-Deal: Erfolgshonorar für zypriotische Firmen

Beim Kauf der Buwog durch die Immofinanz sollen zypriotische Gesellschaften Rechnungen für Vermittlungsleistungen gelegt haben. Das sagte ein Beschuldigter aus.

Im Strafverfahren (Aktenzahl 611 St 25/08x) rund um die früheren Manager der Immofinanz-Immoeast-Gruppe tun sich Abgründe auf.

Von Einvernahme zu Einvernahme kommen immer mehr Interna über dubiose Vorgänge, mutmaßlich strafrechtlich relevante Rechnungslegungen und konstruierte Geldflüsse ans Tageslicht, die einem ordentlichen Kaufmann die Haare zu Berge stehen lassen.

Auch zum Verkauf der Bundeswohnungsgesellschaft Buwog an die Immofinanz wird Brisantes preisgegeben.

Starker Tobak

„Im Zusammenhang mit dem tatsächlichen Erwerb der Buwog wurden tatsächlich Vermittlungsleistungen verrechnet“, gab der beschuldigte Ex-Constantia-Privatbank-Prokurist und Immoeast-Manager Christian Thornton in der sechsten Vernehmung zu Protokoll. „Ich war mit dem Erwerb der Buwog nicht betraut, musste aber nach Abschluss der Transaktion auf Weisung von Karl Petrikovics mit Herrn Dr. Hohegger von der PR-Agentur Kontakt aufnehmen. Es wurden Rechnungen von zypriotischen Gesellschaften gelegt. Wer außer Dr. Hohegger dahinterstand, war beziehungsweise ist mir nicht bekannt.“ Nachsatz: „Es muss sich aber um eine kleine Gruppe von Personen gehandelt haben.“

Grasser-Intimus

Der umtriebige Kommunikator Peter Hohegger galt lange als Intimus von Ex-Finanzminister Karl-Heinz Grasser. Zuletzt waren Grasser und er an der Firma Valora Solutions beteiligt. Mittlerweile sind der Lobbyist und der Ex-Politiker aus der

Beratungsfirma ausgestiegen.

Zu Erinnerung: Die Republik Österreich hat unter Finanzminister Karl-Heinz Grasser im Jahre 2004 die Bundeswohnungen im Rahmen einer öffentlichen Ausschreibung verkauft. Ein Konsortium aus Banken und Immofinanz hat den Zuschlag für vier Gesellschaften erhalten; davon gingen 100 Prozent der Anteile der Buwog Bauen und Wohnen GmbH laut Gericht „im wesentlichen im Wege der IMF Immobilienholding GmbH an die Immofinanz“, ebenso 55,6 Prozent der Anteile an der ESG WohnungsgmbH in Villach.

Fettes Erfolgshonorar

Ex-CPB- und Immofinanz-Vorstand Karl Petrikovics lässt über seinen Verteidiger ausrichten, dass „es richtig ist, dass Hohegger als Berater in die Lobbyingaktivitäten in Sachen Buwog-Kauf eingebunden und im Erfolgsfall ein Erfolgshonorar von einem Prozent des Transaktionswerts vereinbart war“. Seiner „Erinnerung“ nach soll der Deal rund 800 Millionen € schwer gewesen sein. Es sollen damals sieben bis acht Millionen € geflossen sein. Laut Petrikovics „wurde so bezahlt, wie es Hohegger wollte“.

Deal mit Petrikovics

„Herr Petrikovics, den ich seit 1993 kenne, hat mich ersucht, ihm eine Information bezüglich des Buwog-Verkaufs zu beschaffen“, bestätigt Hohegger. „Ich habe ihm diese Information beschafft. Nachdem die Immofinanz als Höchstbieter den Zuschlag erhalten hat und ich der Meinung war, dass meine Information dafür mitgeholfen hat, habe ich bei der Immofinanz angeklopft, um eine Erfolgsprämie zu bekommen.“ Und weiter: „Nach monatelangen Gesprächen haben wir uns geeinigt, dass man für den Fall Buwog keine Prämie zahlen kann, man aber bereit ist, mich oder von mir zu nennende Partner bei Immobilienprojekten in CEE einzubinden.“

KID MÖCHEL

kid.moechel@wirtschaftsblatt.at



Der Lobbyist Peter Hohegger will der Immofinanz für den erfolgreichen Buwog-Deal eine anscheinend nützliche Information beschafft haben. Laut Petrikovics gab es dafür Geld

be- oder verhindert habe. ...sü. die, diesbezüglich, auch die KPMG, unter anderem Hr. Dr. Perthold zu befragen. Im Zusammenhang mit dem Erwerb der BUWOG wurden tatsächlich Vermittlungsleistungen verrechnet. Ich war mit dem Erwerb der BUWOG nicht betraut, musste aber nach Abschluss der Transaktion auf Weisung von KPE mit einem Hr. Dr. Hohegger von der PR-Agentur Kontakt aufnehmen. Es wurden Rechnungen von zypriotischen Gesellschaften gelegt, wer außer Dr. Hohegger dahinter stand, war bzw. ist mir nicht bekannt. Es muss sich aber um eine kleinere Gruppe von Personen gehandelt haben.

Thornton: „Ich handelte auf Weisung“

Der Beschuldigte Christian Thornton, der von Verteidiger Lukas Kollmann (Kanzlei Soyer) vertreten wird, bestreitet alle Vorwürfe: „Ich bekenne mich nicht schuldig, weil ich keine Schädigungsabsicht hatte. Ich handelte im Rahmen der Weisung meines Vorgesetzten, und das System bestand bereits, als ich in die Bank eingetreten bin.“ Thornton gibt bei seinen Einvernahmen tiefen Einblick in die Erstellung fiktiver Rechnungen. In den Akten ist auch von einer „Fälscherwerkstatt“ die Rede. „Die IBAG und die CPB AG für Unternehmensbeteiligungen haben seit einigen Jahren derartige Rechnungen an verschiedene Beteiligungsgesellschaften der Constantia Privatbank gestellt“, weiß Thornton. „In keinem der mir bekannten Fälle sind die in Rechnung gestellten Leistungen tatsächlich erbracht worden.“ Auch Ausschüttungswünsche der Liechtensteiner Eigentümer-Stiftungen Camilla und Stefanie sollen so berücksichtigt worden sein. „Der konkrete Auftrag von Petrikovics an mich war, Honorarnoten analog zu den Vorjahren in der erforderlichen Höhe zu erstellen, obwohl keine Leistungen erbracht worden sind“, sagt er aus. „Die fiktiven Rechnungen waren in der Höhe, um das rechnerische Delta zwischen der gewünschten Ausschüttung aus der IBAG und der CPB AG und den echten Beteiligungserträgen aufzufüllen.“

Indes hat Karl Petrikovics bereits am 6. März 2009 die Fälschung von Beweismitteln (Urkundenfälschung) eingestanden.